



Baubürgermeister Michael Ilk (rechts) mit Teilnehmern der Aktion „Energiehelden“.

Foto: Ramona Theiss

## NACHHALTIGKEIT

# Energiesparerer gehen ins Rennen

Da geht doch noch was: Die zehn Haushalte, die sich am Wettbewerb zum „Energiehelden“ der Stadt Ludwigsburg beteiligen, sind eigentlich schon ziemlich „öko“ drauf. Trotzdem glauben sie alle noch mehr Potenzial zu haben.

VON THOMAS FAULHABER

Am Samstag fiel der Startschuss zur Aktion „Nachhaltigkeit barockt“. Erstmals begegneten sich acht der zehn Kandidatenhaushalte. Eine Einzelpersonen, zwei kinderlose Paare, eine Alleinerziehende, eine studentische Wohngemeinschaft und fünf Familien mit ein bis drei Kindern, eine davon mit Aupair. Sie werden in den nächsten acht Monaten akribisch Buch führen, was sie denn so alles verbrauchen. Die Ludwigsburger Kreiszeitung unterstützt die Aktion und begleitet die Teilnehmer.

Zum Monatsbeginn werden erstmals alle Zähler abgelesen: Wasser, Strom, Heizung, um einen Ausgangspunkt zu ermitteln. Das wiederholt sich ab dann alle vier Wochen. Restmüll und Plastik werden separat gesammelt und mit einer Federwaage gewogen. Und es werden die Kilometer notiert, die mit dem Auto oder dem Motorrad gefahren werden.

Alle Verbräuche werden festgehalten und an das Referat Nachhaltige Stadtentwicklung übermittelt. Das Team von Anna Ho-

effler errechnet den Pro-Kopf-Wert und vergibt Punkte von eins bis zehn. Es gibt eine Note für den Anfangswert und eine für die monatliche Verbesserung. Ziel ist es, möglichst viele Punkte zu sammeln. In der Summe soll sich der individuelle ökologische Fußabdruck zeigen.

„Unfair“, meinten die Teilnehmer bei dem Treffen sogleich. Wer ohnehin mit niedrigen Werten in den Wettbewerb einsteige, habe kaum Chancen auf hohe Punktzahlen bei Verbesserungen. Beispielsweise, wer generell auf ein Auto verzichte oder bereits

weitgehend Verpackungsmüll vermeide. Bei der Bewertung werde nachgebessert, nahm Hoeffler die Anregung auf.

Das System hat noch andere Schwächen, so wurde beim ersten Treffen aufgedeckt. Flugreisen würden nicht berücksichtigt oder die Weihnachtszeit: Die einen fahren weg, andere laden die Großfamilie ein. Auch Holzheizöfen würden nicht berücksichtigt. Das wirke sich stark auf die Bewertung aus, so die Kritik. Der Ehrgeiz scheint also schon am Samstag geweckt. „Auch Eltern von Windelkindern hätten keine

Chance auf gute Platzierungen beim Müll“, schloss Hoeffler eine hundertprozentige Gerechtigkeit aus und bat darum, bei allem Wetteifer fair zu bleiben. Beispielsweise den Müll nicht beim Arbeitgeber zu entsorgen.

Die Haushalte haben die Wahl: Sie bekommen einen Zuschuss von 50 Euro im Monat, wenn sie sich ein wenn möglich übertragbares Dauerticket für den öffentlichen Nahverkehr zulegen. Oder die Stadt übernimmt die Miete für ein E-Bike, das im Anschluss an den Wettbewerb mit einem Rabatt übernommen werden

kann. Den schätzt Hoeffler auf rund 400 Euro. Oder es gibt eine Mischform aus Bus und Bahn und Elektrofahrrad.

Alle Teilnehmer werden Besuch von der Ludwigsburger Energieagentur (LEA) bekommen. Die macht einen kostenlosen Energiecheck und zeigt, wo überall gespart werden kann. Und fast jeden Monat gibt es Treffen mit Referenten, Workshops und Exkursionen zu unterschiedlichen Themenbereichen: Klimawandel, Heizen und Lüften, Abfall und Wasser, Konsum und Mobilität. Spätestens im November 2017 und dann noch einmal Ende des Jahres 2018 errechnet die Stadtverwaltung für jeden Haushalt den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck.

Baubürgermeister Michael Ilk erzählte wie ihm aufgefallen ist, dass er für seinen Frühstückstee eine Tasse Wasser zu viel auf 100 Grad erhitzt habe. Auf den ersten Blick sei das wenig, in Summe auf ganz Deutschland gerechnet, wären das täglich acht Millionen Liter. „Eine gigantische Verschwendung an Ressourcen und Geld“, meinte er. Jeder müsse sich selbst auf den Prüfstand stellen und nachhaltiger denken. Und es sei besser zu überzeugen, statt den Zeigefinger zu erheben. Auch im Kleinen könne groß gespart werden. Darin sind sich alle Teilnehmer einig. Wo überall, das wollen sie herauskitzeln.

Jeden Monat gibt es in den sechs Kategorien Etappensieger. Am Ende winkt für den Gesamtgewinner ein Wochenende in einem Bio-Hotel. Die Ehrung ist zur Ludwigsburger Zukunftskonferenz im Juni 2018 geplant.

## STIMMEN VON TEILNEHMERN

### Alle wollen noch besser werden

Ich bin zufällig im Internet über die Ausschreibung gestolpert und habe mich spontan beworben. Ich glaube, dass ich ohnehin schon ganz gut unterwegs bin und recht wenig verschwende. Ich achte darauf, an Wasser und Strom zu sparen und möglichst wenig Müll zu produzieren. Ich bin mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs und habe kein Auto. Und in meiner Wohnung brennen LED-Leuchten. Ich bin gespannt, was ich in den Seminaren noch lernen kann, weil ich besser werden will. Mich ärgert, dass die Strom fressende Standby-Funktion bei vielen Geräten nur durch das Ziehen des Steckers deaktiviert werden kann. Und die liegen bei mir sehr ungeschickt.

**Daliborka Horvath** (40) Sozialpädagogin aus Eglosheim, Singlehaushalt

Wir wollten Mal was Neues ausprobieren und machen deshalb mit. Obwohl unsere Studentenwohngemeinschaft auf Nachhaltigkeit achtet. Wir vier sind eigentlich nur mit dem Fahrrad unterwegs. Auch bis Stuttgart. Weitere Strecken oder abends sind wir öffentlich unterwegs. Wenn wir überhaupt ein Auto brauchen, leihen wir es von Bekannten. Wir machen auch Food-Sharing. Frische aber unverkäufliche Lebensmittel holen wir uns gratis auf dem Markt. Unser Strom kommt von einem regionalen Anbieter mit Wasserkraft. Wir versuchen, Plastikmüll zu vermeiden. Ich studiere seit vier Jahren in Ludwigsburg. Aber mal ehrlich: Hinter das Mülltrennungssystem hier bin ich immer noch nicht gestiegen.

**Romy Forstner** (24) Lehramtsstudentin aus Alt-Hoheneck, Vierer-WG

Wir glauben, mit unserem Strom- und Gasverbrauch gar nicht so schlecht zu liegen. Aber Nachhaltigkeit geht weit darüber hinaus. Wir erhoffen uns über die Seminare Anregungen, weil wir unseren beiden Kindern ein gutes Beispiel sein wollen. Potenzial gibt bei uns sicher in den Bereichen Müllvermeidung und der Lebensmittelverwertung. Da landet noch zu viel im Abfalleimer. Dafür kommen wir mit nur einem Auto aus. Obwohl alle vier irgendwie berufstätig sind. Als Beamte, Angestellter, Schüler. Mit der Umstellung auf E-Mobilität warten wir aber noch ab, bis die Technik weiter ausgereift und die Infrastruktur besser ausgebaut ist.

**Beate und Rouven Bruder** (43 und 44) Beamte und Angestellter im öffentlichen Dienst aus der Weststadt, Vier-Personen-Haushalt